

Beitrag 27 vom 30.01.2026:
Papst Leo zur ‚Orwellschen Sprache‘:

In seiner ersten großen Rede an die beim Heiligen Stuhl akkreditierten Diplomaten hat Papst Leo XIV. am 9. Januar 2026 mit gebotener Klarheit einen „beängstigenden“ Verlust von Meinungsfreiheit im Westen an und zunehmende „Orwellsche Sprache“, die nur vorgebe inklusiv zu sein und tatsächlich jene ausgrenze, die nicht den Ideologien ihrer Zeit folgen wollen.

Ein unmissverständliches Urteil der Papst, indem er kritisiert, dass ausgerechnet jene Länder, die sich selber als Leuchttürme von Demokratie und Menschenrechten inszenieren, die raffinierteste Form der Gedankenpolizei seit Orwells Werk "1984" geschaffen haben:

„Es ist daher bedauerlich festzustellen, dass insbesondere im Westen der Raum für echte Meinungsfreiheit immer mehr eingeschränkt wird, während sich eine neue Sprache mit orwellschem Beigeschmack entwickelt, die in ihrem Bestreben, immer inklusiver zu sein, darin mündet, diejenigen auszuschließen, die sich nicht den Ideologien anpassen, von denen sie beseelt ist.“ Infolgedessen werde die Meinungsfreiheit immer mehr eingeschränkt, so die aus meiner Einschätzung völlig richtige Sicht des Papstes.

Leo XIV. macht klar: Das ist kein bedauerlicher Ausrutscher. Es ist das neue Normal. Der Papst fordert kein Kuschelkurs-Christentum. Er verlangt das Ende dieser Heuchelei und führt aus: „Wenn ihr eine offene Gesellschaft wollt, dann hört auf, Andersdenkende zu dämonisieren. **Wenn ihr Toleranz predigt, dann hört auf, Intoleranz als Tugend zu verkaufen.** Sonst bleibt von eurer vielbesungenen Freiheit nur noch die Freiheit, das Gleiche zu denken wie alle anderen – oder zu schweigen.“

Papst Leo XIV. bestätigt mit diesen Aussagen in unmissverständlicher Klarheit all meine Positionen zu dieser Thematik, welche auf dieser Internetseite in vielen Beiträgen nachzulesen sind, so beispielsweise in der Rubrik ‚Vernunftplattform‘ im Themenbereich 4 ‚Gute Gründe gegen Gendersprache‘ oder auch in dieser Rubrik in einigen Beiträgen, welche sich mit dem deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunk und meinen eigenen Erfahrungen mit diesem beschäftigen.

Ich empfehle insbesondere auch vielen Vertretern unserer christlichen Kirchen in Deutschland diese Worte ernst zu nehmen.